

## Einleitung/Editorial

Wie seit dem voraufgegangenen Jahrgang üblich, ist das jeweils erste Heft eines Jahrgangs einem besonderen Thema gewidmet – im Falle des Jahrgangs 2005 zugleich auch einer konkreten Person. Am Mittwoch, den 30. April 2003, veranstalteten die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften und die Theologische Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin im großen Hörsaal des Berliner Doms eine akademische Gedenkfeier für Hans-Martin Schenke, der am 4. September 2002 gestorben war. Sein Schüler *Hans-Gebhard Bethge* trug „Erinnerungen an den Lehrer, Forscher und Freund“ vor, die Leben, Werk und Wirkung dieses Neutestamentlers, Koptologen und Gnosis-Forschers ausführlich nachzeichnen<sup>1</sup>. Spätestens die Lektüre dieses Textes macht deutlich, daß die Erinnerung an diesen ebenso liebenswürdigen wie bescheidenen Zeitgenossen keine Aufgabe von zwei Berliner Institutionen allein sein kann; verschiedenste Fachgebiete und wissenschaftliche Unternehmungen verdanken Schenke zentrale Impulse für ihre Arbeit. Deswegen widmet unsere Zeitschrift ihr erstes Heft im Jahrgang 2005 weitgehend der Erinnerung an Hans-Martin Schenke.

Die bei dem Berliner Festakt im April 2003 gehaltenen Vorträge werden in diesem Heft dokumentiert; der Wortlaut der Texte ist zum Teil beibehalten worden, so daß auch ein Eindruck von der Atmosphäre der Feier entstehen kann. Schenke hätte es vermutlich nicht gefallen, wenn ausschließlich persönliche Rückschau auf ein Leben gehalten worden wäre. Da er leidenschaftlich neugierig auf neue Texte und neue Hypothesen zu Texten war, haben die Verantwortlichen für den Gedenkakt dem Verstorbenen verbundene Kollegen um neue Forschungsbeiträge zu seinen „großen Themen“ erbeten. *Uwe-Karsten Plisch* diskutiert Einleitungsfragen des sogenannten „Unbekannten Berliner Evangeliums“, das Schenke in dieser Zeitschrift erstmals in Deutsche übersetzt hat (ZAC 2, 1998, 199-213), und *Stephen Emmel* verbindet diesen Fund mit bereits bekannten Texten und Nachrichten. *Christoph Markschies* versucht sich an „gnostischen Bilderbüchern“, um so dem großen Gnosis-Forscher Reverenz zu erweisen, der immense Verdienste um die sprachliche wie inhaltliche Erschließung des gnostischen Textfundes von Nag Hammadi hat.

---

<sup>1</sup> Vgl. auch Ch. Markschies, Vorwort, in: Papyrus Michigan 3520 und 6868(a). Ecclesiastes, Erster Johannesbrief und Zweiter Petrusbrief im fayumischen Dialekt, TU 151, Berlin 2003, Vf.

Schenke hat in nicht einfacher Zeit die große Tradition des Zweiges der Berliner Koptologie fortgesetzt, die durch die Namen von Carl Schmidt, Hans Jakob Polotsky und Alexander Böhlig gekennzeichnet war und sich christlichen und gnostischen Texten der kaiserzeitlichen Antike ebenso widmete wie der Fortschreibung der koptischen Sprachwissenschaft. Die Erinnerung an diese Tradition verblaßt – jüngst wurde bei der Edition eines einschlägigen Briefwechsels aus Schmidts Spitzname „Koptenschmidt“ durch Verlesung „Koplerschmidt“<sup>2</sup>. Um diesem Verblässen entgegenzuwirken und die hohen methodischen Standards ebenso im Gedächtnis zu halten wie die prinzipielle menschliche wie fachliche Offenheit dieser Tradition, erinnert die Zeitschrift nicht nur an das Werk, sondern auch an die Person von Hans-Martin Schenke.

Durch den Wechsel eines der Herausgeber von Heidelberg nach Berlin ist die Zeitschrift im Blick auf ihr Erscheinen etwas in Verzug geraten; die Herausgeber hoffen nicht nur, diese Verspätung baldigst wieder aufholen zu können, sondern mit dem vorliegenden Heft auch ein wenig für Verzögerungen zu entschädigen. Das nächste Themenheft bereitet Hanns Christof Brennecke vor; es enthält Beiträge zu Athanasius von der letzten Patristic Conference in Oxford.

Im Namen der Herausgeber: Christoph Marksches

---

<sup>2</sup> So die Lesung eines Briefes von Erich Seeberg an Rudolf Hermann vom 7. März 1935 bei A. Wiebel (Hg.), Rudolf Hermann – Erich Seeberg. Briefwechsel 1920-1945, Greifswalder Theologische Forschungen 7, Frankfurt/Main u.a. 2003, 258. Der Herausgeber bemerkt: „Vielleicht handelt es sich um eine nur Hermann verständliche Namengebung für den Kirchenhistoriker Carl Schmidt (1868-1938)“ (aaO. S. 258 Anm. 370).